

treiben, um die Ketten der Völker fester zu schmieden. Gott aber läßt sich nicht spotten. Der Tag wird kommen, wo er Gericht hält, wo Wahrheit und Recht nicht mehr zuschanden werden!“

„So gehen Sie hin in Ihr Schicksal,“ sprach Hammerstein, sich abwendend. „Sie sind ein Fanatiker, sind unverbesserlich und,“ fuhr er, die Thür in die Hand nehmend, fort, „der Teilnahme nicht würdig, die hohe Personen bisher noch immer für Sie hegten. Adieu, Herr Lornsen! Denken Sie an mich. Dieser heroische Mut der Tugend wird in stumpfsinniger Verzweiflung enden.“ Lornsen sank in den Stuhl zurück. Er fühlte einen hohen Triumph, aber auch den brennenden, lähmenden Schmerz seines ohnmächtigen Zorns und alle Qualen, die seiner warteten.

Achtzehntes Kapitel.

Endlich war das Jahr vergangen und das Gefängnis in Rendsburg tat sich auf und ließ einen hageren, bleichen Mann in das warme Sonnenlicht des Frühlings hinaustreten. — Am Morgen des Befreiungstages hatten sich Freunde aus Kiel und Schleswig vereinigt, um Lornsen ein Fest zu veranstalten, das trotz der Gegenwirkung der Gutgesinnten größeren Anklang fand, als man vermutet hatte. Lornsen ließ es geschehen, weil er es nicht hindern mochte.

Ein bedeutender Teil der Bevölkerung der Stadt nahm Teil an diesen Ehrenbezeugungen. Ein Volkshaufen erwartete den Befreiten; Kränze und Blumen wurden ihm gebracht. Man rief dem tapfern, edlen Lornsen, dem Wohltäter und mutigen Vorkämpfer seines Volkes freudige Lebehochs zu, aber über sein blaßes Gesicht lief erst dann der rote Schein der Freude, als die Reihen sich öffneten und der alte Pfarrer Lorenz Leve ihm die gewaltigen Hände entgegenstreckte. Hinter ihm standen Hanna und Hilgen samt manchen andern Freunden aus Sylt, und plötzlich hörte Lornsen mitten aus dem Gewühl den Schrei einer halberstickten Stimme, und ehe er es dachte, lag er in den Armen seiner Mutter.

Von jetzt an wurde der kurze Weg zu dem geschmückten Festhause ein Triumphzug. Viele drängten sich herbei, Lornsen zu umringen, ihm die Hände zu schütteln, ihm ihre Freude und neue Hoffnungen